

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 11

Artikel: Die SAHB-Beratung : eine gefragte Dienstleistung für Körperbehinderte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SAHB-Beratung

Eine gefragte Dienstleistung für Körperbehinderte

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB) kann sich nicht über Mangel an Arbeit beklagen. 1055 Abklärungen für Körperbehinderte und 3434 Besucher in der ständigen Schweizerischen Hilfsmittel-Ausstellung Exma in Oensingen sind das Resultat einer engagierten Arbeit im Jahre 1986. Dazu kommen unzählige Telefonanrufe und kurze Besprechungen.

Die SAHB zeigt in ihrem Jahresbericht für das Jahr 1986 eindrücklich, wie sehr ihre Dienstleistungen geschätzt werden. Zeugnisse von Direktbetroffenen unterstreichen die Tatsache, dass die SAHB nicht mehr wegzudenken ist.

Die SAHB konnte ihr Netz von regionalen Beratungsstellen um eine weitere Stelle ausbauen, und zwar in Bellinzona. Damit wird die geamtschweizerische Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft unterstrichen. Der Jahresbericht gibt in geraffter Form einen eindrücklichen Ueberblick über die Dienstleistungen der SAHB, die grundsätzlich allen Körperbehinderten bei Hilfsmittelfragen absolut kostenlos und unabhängig zur Verfügung stehen.

Interessenten erhalten den Jahresbericht bei: SAHB, Hofstrasse 105, 8620 Wetzikon. (Presstext)

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Risch-Rotkreuz/ZG und Meierskappel/LU mussten über ein gemeinsames Alterszentrum an der Urne entscheiden. Mit der Gründung der «Stiftung Altersheim Risch/Rotkreuz» bekam im Jahre 1984 der Planungsauftrag aus dem Jahre 1976 ein konkretes Fundament. Bemerkenswert an diesem Vorhaben ist, dass das geplante Alterszentrum ein Gemeinschaftsprojekt über die Kantons Grenzen hinaus werden sollte. Auf 5000 m² im Baurecht zur Verfügung stehendem Land sollte ein Heim für 44 Betagte erstellt werden. Kaum jemand dachte daran, dass das Volk vielleicht nicht zustimmen könnte. Und doch lehnten am National- und Ständerats-Wahlwochenende die Stimmbürger beider Gemeinden das Projekt ab, das die verantwortliche Kommission mit viel Elan ausgearbeitet und dargestellt hatte. Standortwahl, der Preis und auch das Projekt selber passten nicht allen Stimmbürgern. Der Grundsatzentscheid von 1976 bleibt jedoch bestehen. Die Notwendigkeit für ein Alterszentrum ist unbestritten, und so wird denn, nach einer verständlichen Pause, wieder neu geplant werden müssen.

In Luzern ist das Betagtenzentrum «Rosenberg» im Stadium des Endausbaus. Das Werk, für das 1985 ein Kredit von 25,9 Mio. Franken gesprochen wurde, umfasst ein Pflegeheim mit 84 Betten, ein Wohnheim mit 51 Plätzen, ein Tagesspital und den Stützpunkt für die offene Altershilfe.

Mit dem Spatenstich konnte der Baubeginn für das regionale Alters- und Pflegeheim in Bürglen/UR markiert werden. 44 Betten sind geplant, davon 20 Pflegebetten. Die Anlage- und Baukosten sind mit rund 8 Mio. Franken veranschlagt. Man hofft, dass die Eröffnung des neuen Heimes im Herbst 1989 erfolgen kann. Bald wird damit der Kanton Uri über mehr als 350 Altersheimplätze verfügen, das heisst rund 7 auf 100 Betagte, was ungefähr dem schweizerischen Mittel entspricht.

Auf den Alterswohnungen in Stansstad/NW steht das Aufrichtebäumchen. Die 30 Wohnungen, die zusammen mit der PTT und weiteren Geschäften in ein und demselben Gebäude untergebracht sind, werden im September 1988 bezugsbereit sein.

Nachdem der Aus- und Umbau des weit ausserhalb des Dorfes Dagersellen/LU gelegenen Altersheimes «Fluematt» auf etwa 7,5 Mio. Franken zu stehen käme, beschloss der Gemeinderat Einstellung der Planungsarbeiten. Die Standortfrage wurde grundsätzlich neu überdacht, und es wurde klar, dass man die betagten und invaliden Mitmenschen nicht abschieben, sondern mitten im Dorf behalten möchte, um ihnen durch vermehrte Kontakte ein besseres Allgemeinbefinden zu ermöglichen. Die aufgrund dieser Überlegungen geführten Landverhandlungen führten dazu, dass im Zentrum der Gemeinde ein Grundstück zu günstigen Bedingungen erworben werden kann. Das neue Heimkonzept sieht nun folgendes vor: etwa 24 Plätze im Altersheim, 8–10 Leichtpflegeplätze, 12–14 Plätze in der Pflegeabteilung und dazu natürlich die entsprechenden Nebenräume. Da das Heim im Dorf eine Zentrumsfunktion übernehmen soll, sind auch eine Cafeteria, ein Mahlzeit-

Wechsel im Präsidium des SV-Service

Nach 33 Jahren Zugehörigkeit zum SV-Service Schweizer Verband Volksdienst, davon 23 Jahre als Mitglied der Geschäftsleitung und 10 Jahre als Präsidentin des Vorstandes, ist am 6. Oktober 1987 Frau Dr. iur. Dr. med. h.c. Margrit Bohren-Hoerni zurückgetreten. Im Vordergrund ihres beruflichen Engagements stand immer der Dienst am Mitmenschen, zunächst in der Altershilfe, dann in Frauenberufsrufen und

schliesslich in der Gemeinschaftsverpflegung. Ihr Einsatz für die Gesunderhaltung breiter Bevölkerungsschichten wurde durch die Verleihung des Ehrendokortitels der Medizinischen Fakultät der Universität Bern gewürdigt. Der Nachfolger von Dr. Margrit Bohren-Hoerni im Präsidium des SV-Service ist Ulrich Naef, dipl. Ing. ETH, Nauhausen am Rheinfl. Als Vizepräsidentin amtiert Vreni Spoerry-Toneatti.

Bitte berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!

Aus der VSA-Region Schaffhausen / Thurgau

Herbstwanderung mit Stadtbesichtigung

Der Vorstand des Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau lud die Mitglieder auf den 23. September 1987 zu einem Wandernachmittag ein.

Bei herrlichem Spätsommerwetter besammelte sich die Wandergruppe beim Bahnhof Bischofszell, um die ersten Instruktionen entgegenzunehmen. Gemütlich ging's auf schönen Wanderwegen zum Bischofsberg. Schon bald grüssten die Hauptwiler-Weiher und in der Ferne das markante Alpsteinmassiv. Entlang der im Naturschutzgebiet liegenden Weiher erreichten die Wanderer das Schloss Hauptwil, in dem seit Jahren ein Altersheim geführt wird. Im schattigen Park wurde kurz Rast gemacht und die verlorene Karolien wieder aufgetankt, ehe es

wieder ins Städtli zurückging. Hier wurden die VSA'ler von einem «Stadtführer» erwartet, welcher die vielen Sehenswürdigkeiten von Bischofszell erklärte. Der Oberthurgauer Bezirkshauptwort erhielt im Sommer 1987 den Wakkerpreis zugesprochen, dies für die vorzügliche Erhaltung des Altstadtbildes. Viele Schätze, nicht nur in der Michaelskirche, gibt es in Bischofszell zu bewundern, und man fühlt sich im Städtli sofort recht wohl.

Zum Abschluss versammelten sich die Teilnehmer in einem Gasthof, wo weiter – wie auf der Wanderung – sehr eifrig diskutiert wurde. Viele Fachfragen wurden angeschnitten und Erfahrungen ausgetauscht, so dass auch das Berufliche nicht zu kurz kam.

Es zeigte sich einmal mehr, dass auch bei einem ungezwungenen Zusammensein – ohne Traktandenliste – sehr viel profitiert werden kann, so für's Gemüt, für die Kameradschaft und nicht zuletzt für den Beruf.

lr.